

Die neue junge Mozart-Lust

Neue Garde: Schorn, Lisiecki, Lifits und Bezuidenhout begeistern mit ihren CD-Einspielungen

„Zu leicht für Kinder, zu schwer für Erwachsene“ fand der legendäre Pianist Artur Schnabel die Musik von Wolfgang Amadeus Mozart. Während sich auch ganz große Interpreten oft kaum an das Salzburger Genie heranwagen, sorgen jetzt mehrere hochbegabte für frische Impulse.

Von Christian Strehk

Matthias Schorn ist schon von der Papierform her ein Glücksfall als Mozart-Spieler: in Salzburg geboren, seit 2007 Solo-Klarinetist der Wiener Philharmoniker und mit seinem Weltmusik-Ensemble Faltenradio auch noch heimatlichen Klängen ohne Vorbehalte herzlich musikantisch zugeneigt. Bildet man sich nur ein, das alles auch sofort beglückend mitschwingen zu hören, wenn er auf seiner neuen, mit dem Minetti Quartett bei AVI-Music Köln produzierten CD das wunderbare *Klarinettenquintett A-Dur KV 581* spielt? Das klingt wie neu, fast wie improvisiert. Und es jongliert doch sensibel und kunstvoll mit wechselnden Bezügen zur Moderne (einem Auftragswerk für Balduin Sulzer) und zum

Wahl-Wiener Johannes Brahms, der in seinem eigenen *Klarinettenquintett h-Moll op. 115* voller Ehrfurcht auf Mozart Bezug nahm.

Solch neue junge Mozart-Lust zeigt sich inzwischen wieder häufiger, könnte man angesichts einiger jüngerer Veröffentlichungen meinen. Und tatsächlich: Es macht Freude, der himmlischen Leichtigkeit zu lauschen, mit denen der 18-Jährige Bernstein-Preisträger 2013 Jan Lisiecki die *d-Moll-* und *C-Dur-Klavierkonzerte KV 466* und *467* unbekümmert in Schwung bringt. Zu feinen Vertiefungen animiert ihn dabei der erfahrene Pianist am Pult des BR-Symphonieorchesters München, Christian Zacharias (Deutsche Grammophon). Solche Schwerelosigkeit muss jedoch keine Frage des Alters sein: Das beweist die 62-jäh-

rige Kanadierin Janina Fialkowska bei Atma Classique mit kammermusikalischen Versionen und Visionen der *Konzerte C-Dur KV 415* und *Es-Dur KV 449*.

Umgekehrt kann die volle Mozart-Reife auch von jungen Interpreten erreicht werden. Man höre und staune deshalb über die Decca-CD, mit der Michail Lifits auch in die Abgründe des Wiener-Klassiker-Kosmos hinabzuleuchten versteht. Späte *Rondi*, das *h-Moll-Adagio KV 540*, aber vor allem die *d-Moll-Fantasie KV 397* werden hier im besten Sinne tiefeschürfend abgetastet. Von dem 1982 in Usbekistan geborenen deutschen Pianisten wird man noch hören.

Doch der Südafrikaner Kristian Bezuidenhout, nur drei Jahre älter als Lifits, hat die Konkurrenz längst rechts überholt – und das ausgerechnet auf einem Instrument, das in der Steinway-Musikwelt lange nicht als konkurrenzfähig galt: dem Fortepiano. Auf dem Nachbau eines Wiener In-



Der Wiener Philharmoniker Matthias Schorn (re.) ist vom 7. bis 9. Juni einer der Musiker beim Nordischen Kammermusik Festival der Musikfreunde im Musiculum Kiel und „Preisträger in Residence“ bei den diesjährigen Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Der 18-jährige Pianist Jan Lisiecki (li.) erhält beim SHMF den Leonard Bernstein Award 2013. Fotos Beck / Bothor

strumente von 1805 zaubert er für Harmonia Mundi einen Mozart, wie man ihn vielschichtiger kaum jemals gehört hat: ob jüngst solo mit den *Fantasien*, der *D-Dur-* und *G-Dur-Sonate (KV 311 bzw. 283)* sowie *Präludium und Fuge KV 394* oder in den durchweg herrlichen Aufnahmen von Klavierkonzerten mit dem Freiburger Barockorchester.

Dagegen wirken selbst historisch versierte Spezialisten wie Nikolaus Harnoncourts Concentus Musicus Wien mit Rudolf Buchbinder am Fortepiano hölzernen (Sony Classical) oder gar zickig – wie Arthur Schoonderwoerd mit dem Ensemble Cristofori (Accent / Note 1). Keine Frage: Bezuidenhout ist der Mozart-Großmeister der Gegenwart.

